

A bi-criteria optimization model to analyze the impacts of electric vehicles on costs and emissions.

Stories Matter ist eine neue Software zum Aufbau von Oral-History-Datenbanken, die von einem interdisziplinären Team von Geschichtswissenschaftler/innen und Programmierer/innen konzipiert wurde, das dem Centre for Oral History and Digital Storytelling der Concordia University in Montreal zugehört. Die Software ermöglicht es Wissenschaftler/innen, mit ihren Interviews weiter auf sehr effektive Weise "zu interagieren", ohne dass der größere lebensgeschichtliche Kontext – wie im Falle der Fixierung auf die bloße Transkription – verloren geht. In diesem Artikel werden einige der zentralen Herausforderungen skizziert, die mit der Softwareentwicklung einhergingen. Stories Matter is new oral history database building software designed by an interdisciplinary team of oral historians and a software engineer affiliated with the Centre for Oral History and Digital Storytelling at Concordia University in Montreal, Quebec, Canada. It encourages a shift away from transcription, enabling oral historians to continue to interact with their interviews in an efficient manner without compromising the greater life history context of their interviewees. This article addresses some of the conceptual challenges that arose when developing this software. Stories matter es un nuevo software de construcción de una base de datos de historia oral, diseñado por un equipo interdisciplinario de historiadores orales y un ingeniero en software afiliado al Centro de Historia Oral y Narración Digital de Cuentos de la Universidad Concordia en Montreal, Quebec, Canadá. Alienta a un alejamiento de la transcripción, permitiendo a los historiadores orales seguir interactuando con sus entrevistas de manera eficiente sin comprometer la grandeza del contexto de la historia de vida de sus entrevistados. Este artículo aborda algunos de los desafíos conceptuales que surgieron durante el desarrollo de este software.

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2011s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben.